

BIENNALE ARCHITETTURA 2023

18TH INTERNATIONAL ARCHITECTURE EXHIBITION

Vergangene Woche hatte meine Klasse und so auch ich das Glück die Architekturbiennale in Venedig zu besuchen. Dies ist eine der größten internationalen Design- und Kulturausstellungen, welche alle zwei Jahre stattfindet. Die Kuratorin der bereits 18. Architekturausstellung ist die Architekturwissenschaftlerin und Pädagogin Lesley Lokko, welche ursprünglich aus Ghana stammt. Die Ausstellung trägt den Namen „*The Laboratory of the Future*“ und Hauptthemen sind Dekolonisierung und Dekarbonisierung.

Eine Installation hat mir ganz besonders gefallen. Obwohl, gefallen ist vielleicht das falsche Wort. Sie hat mir imponiert. Es war eine Installation, die bereits in der Eröffnungswoche der Biennale für starke Kritik, Reflexion, Aufregung und Kommentare seitens der Architekturgemeinschaft und der breiten Öffentlichkeit sorgte. Es ging sogar so weit, dass sich China wegen genau dieser, gerade angesprochenen Installation aus der Veranstaltung zurückzog.

Es handelt sich um eine 30-minütige Dokumentation über die Internierungslager in Xinjiang, China. Das von der Architektin und Stadtplanerin Alison Killing von Killing Architects ins Leben gerufene Projekt trägt den Titel „*Investigating Xinjiang's Network of Detention Camps*“. Die Installation befindet sich in der Arsenale und besteht aus einer vierseitigen Mediengalerie. Drei der



vier Seiten sind in dunklen Grautönen gestrichen, auf einer sind Portraits ehemaliger Häftlinge abgebildet, fotografiert von Ekaterina Anchevskaya. Auf der vierten Seite befindet sich ein Wandgemälde des Internierungslagers Mongolküre, auf weißem Hintergrund,



gezeichnet von Jan Rothuizen. Im Inneren der Mediengalerie wird ein 30-minütiger Film abgespielt. Der Film zeigt die Nachforschungen von Killing Architects über das Netzwerk von Internierungslagern, die von der chinesischen Regierung in Xinjiang für die Masseninhaftierung von Muslimen errichtet wurden. Das Architektenteam arbeitete hierbei in Zusammenarbeit mit Journalisten. Für diese erwies es sich jedoch als sehr schwierig, ja

nahezu unmöglich, in Xinjiang effektiv zu reisen und zu arbeiten. Deshalb griffen sie auf visuelle und räumliche Methoden wie Satellitenbilder, 3D-Modellierung und Analysen der

chinesischen Gefängnisbauvorschriften zurück. In den verschiedenen Kapiteln des Kurzfilms werden ihre Vorgänge und Hilfsmittel genauer erläutert. Besonders fasziniert hat mich dabei, wie man selbst Zeuge davon wurde, wie das Team Schritt für Schritt das Lager digital rekonstruieren konnte. Beispielsweise konnten sie die Höhe der Gebäude anhand der Schatten, die auf den Satellitenbildern zu sehen waren, berechnen. Zudem sprachen sie auch mit ehemaligen Inhaftierten, die noch genauere Auskunft geben konnten, wie grausam diese Lager waren und immer noch sind.

Ein Botschafter der chinesischen Regierung stritt jegliche Vorwürfe ab und warf Killing Architects die Verbreitung von „Fake News“ vor.

Dies ist nicht das erste Mal, dass internationale Organisationen Untersuchungen zu schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen in China durchführen und Beweise dafür aufdecken. Ein Beispiel dafür wäre Ai Wei Wei, der für seine Aktionen sogar in chinesische Haft kam.

Nina Bergmeister, 14.11.2023